

9.000, größtenteils in Dorog und Böszörmény wohnhaft. Römisch-Katholische begannen erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts sich anzusiedeln und ihre Zahl beträgt jetzt 11.000, die der Juden, welche übrigens jetzt völlig magyarisch geworden sind, etwa 5.500. Die einzelnen Confessionen leben in brüderlicher Eintracht und von Haß oder Unduldsamkeit ist unter ihnen keine Spur.

Die Bevölkerung ist über mittelgroß, von kräftigem Körperbau, weder braun noch blond, obgleich immerhin die braune Schattirung vorwiegt, wogegen Hellblond sich nur vereinzelt findet. Die Tracht unterscheidet sich kaum von der der übrigen Alföld-Magyarern; höchstens kann man sagen, daß die Kranichfeder am Hut und die Sporen an den Stiefeln



Szoboszló.

häufiger vorkommen, als wo immer sonst. Die Frauen bevorzugen für ihre Tracht einfarbige, dunklere Stoffe, mit Ausnahme der gegen die Theiß hin wohnenden und der deutschen Frauen von Ujváros, welche mehr für schreiende Farben eingenommen sind.

Die überwiegende Mehrheit des Volkes lebt vom Ackerbau. Handel und Gewerbe beschränken sich so ziemlich nur auf den Localbedarf, was übrigens nach Lage und Verhältnissen nicht anders sein kann. Hat doch der stolze Hajducke es bis in die allerjüngste Zeit herein seiner unwürdig erachtet, sich mit Industrie oder gar Handel abzugeben; nur Militärdienst, Ackerbau und Beamtenthum hielt er für passende Beschäftigungen. Auch die Hausindustrie ist kaum der Rede werth, selbst das früherhin fleißig geübte Spinnen und Weben haben die Frauen schon aufgegeben, seitdem wohlfeile Gewebe fertig zu haben sind; höchstens in Mánás und Böszörmény blüht ein beachtenswerther Zweig von Hausindustrie: die Strohhutflechterei.